Krakauer Zeitung.

Nr. 283. Samstag den 10. December 1864.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser**. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 31131.

An der Gorlitzer Hauptschule bestehen bisher nachstehende Lehrergehalte:

1) 367 fl. 50 kr.,
2) 315 fl.,
3) zwei Lehrstellen mit 260 fl. ö. W.

Der Lehrer der höchsten Gehaltsstufe bezieht noch für die Leitung der Schule eine Remuneration von jährlichen 52 fl. 50 kr. und ein Wohnpauschale von 52 fl. 50 kr. ö. W.

Die Stadtgemeinde von Gorlice hat nachstehende Gehaltsstufen systemisirt:

1) 367 fl. 50 kr. verbunden mit der erwähnten Remuneration und dem Wohnpauschale,
2) 350 fl. ö. W.,
3) 300 fl.,
4) 260 fl.

Dieses bethätigte Streben nach Hebung der Volksbildung wird anerkennend zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 3. December 1864.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. December d. J. dem Gubernialrathe Jakob Bolloga in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um Thron und Staat den Orden der eisernen Krone dritter Classe taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. December d. J. dem k. k. Hofcontrolor Michael Moeraus in allergnädigster Anerkennung seiner mehr als vierzigjährigen eifrigen Dienstleistung das Ritterkreuz des kaiserlich österreichischen Franz Joseph-Ordens zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. November d. J. dem Landesprotomedicus von Siebenbürgen Dr. Daniel v. Pataky in Anerkennung seiner Verdienste um das Sanitätswesen im Großfürstenthum Siebenbürgen taxfrei den Titel eines königlich siebenbürgischen Gubernialrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Staatsministerium hat im Einvernehmen mit den betheiligten Ministerien der Prager Stadtgemeinde die Errichtung einer auf Gegenseitigkeit begründeten Brandschadenversicherungsanstalt für die Hauptstadt Prag bewilligt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 10. December.

Das österreichische Cabinet hat, wie verlautet einige Tage vor dem Beschlusse in der Bundestagssitzung vom 5. ein Rundschreiben an die deutschen Regierungen zur Motivirung seines Anschlusses an den preußischen Antrag erlassen. Darin wird erklärt, Oesterreich habe den Entschluß keineswegs in der Absicht gefaßt, sich hiedurch von dem Rechtsboden des Bundes zu entfernen, vielmehr nehme es geradezu das Vertrauen in Anspruch, daß es das Recht des Bundes mit aller Entschiedenheit zu wahren wissen werde. Bei den mittelstaatlichen Regierungen wird nun, wie es weiter heißt, von dieser Erklärung Act genommen, und betrachten dieselben das Schriftstück als die Uebernahme einer moralischen Verpflichtung, die Haupt- und Lebensfrage für die deutsche Föderation einer Lösung entgegen zu führen, welche mit dem Rechte und den Interessen des Bundes nicht collidirt, und keine Vergewaltigung dieser Interessen zuzulassen. Bei dieser Auffassung kommt allerdings viel darauf an, welche Interpretation man den Rechten und Interessen des Bundes zu geben gedenkt. Wenn man wirklich den Bund in seiner Gesammtheit und nicht blos specielle Rechte und Interessen darunter versteht, die sich gerne mit denen des Bundes identificiren, dann darf man gewiß darauf rechnen, daß Oesterreich dieser Auffassung stets zu entsprechen suchen wird. Es ist nur zu bedauern, daß während die Mittelstaaten Oesterreich beim Wort nahmen, ein Theil von ihnen, namentlich Baiern und Sachsen, es doch nicht angemessen fanden, in der erwähnten Sitzung mit Oesterreich zu stimmen. Die bairische Regierung beharrte nämlich darauf, der König von Dänemark habe die Herzogthümer an Oesterreich und Preußen nicht abtreten können, weil er kein Recht zum Besitze derselben hatte und auch beim Abschluß des Friedens nicht im factischen Besitz war. Denn im Besitze von Schleswig waren die beiden deutschen Mächte, im Besitze Holsteins war der deutsche Bund. Die baierische Regierung verlangte daher die Herstellung einer gemeinschaftlichen Verwaltung und Besetzung der Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg durch Oesterreich, Preußen und den Bund bis zur Entscheidung der Erbfolgefrage.

Dem „Frankf. J.“ zufolge haben in der letzten Bundestagssitzung bei Abstimmung über den österreichisch-preußischen Antrag auf Zurückziehung der Executionstruppen aus den Herzogthümern die freien Städte (dem Sinne nach) dahin votirt, sie legten die Sache vertrauensvoll in die Hände der deutschen Vormächte. Frankfurt stimmte innerhalb der Curie gegen den Antrag.

Baron Werther, der preußische Gesandte am Wiener Hofe, ist telegraphisch nach Berlin berufen worden und demgemäß gestern Abends dorthin abgegangen. Man nimmt an, daß diese Berufung wesentlich im Zusammenhang mit den Verhandlungen über die schleswig-holstein'sche Erbfolge steht, deren unmittelbare Eröffnung jetzt, nachdem die von Preußen dafür gestellte Vorbedingung, die Beendigung der Execution und die Zurückziehung der Executionstruppen durch den Bundesbeschluß vom 5. d. erfüllt worden, sofort erwartet wird. So weit man in Wien unterrichtet ist, wird die Stellung Preußens in diesen Verhandlungen ganz den Anzeichen entsprechen, welche durch die neuerlichst hervorgesuchten und bereits der Begutachtung der Kron-Juristen unterbreiteten selbstständigen preußischen Erbansprüche sehr erkennbar gegeben sind, und wird man in Berlin, unter der Voraussetzung, daß die gedachten Autoritäten die rechtliche Geltung jener Ansprüche nicht absolut negiren, und unter der Annahme, daß im besten Fall keiner der übrigen Prätendenten ein Erbrecht auf die Gesammtheit der Herzogthümer nachzuweisen im Stande sein werde, die unbedingte Nothwendigkeit eines ungetheilten Territorialbestandes dieser Herzogthümer betonen und darauf den Versuch machen, durch irgendwelche Abfindung der concurrirenden Bewerber sämmtliche Ansprüche in der preußischen Krone zu vereinigen. Man hat sich in Berlin allerdings der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß eine Annexion, welche sich nur auf den Titel des factischen Besitzes, der ohnehin nur ein Mitbesitz ist, und der politischen Opportunität stützte, dem nicht zu überwindenden Widerstande Deutschlands und Europa's begegnen würde, aber man scheint zu hoffen, daß ein eigener und durch die freiwillige Entsagung und Cession dritter Berechtigter verstärkter Rechtstitel einen nachhaltigen Widerspruch nicht zu besorgen habe.

Nach Berichten aus Frankfurt wären die in letzter Zeit umlaufenden Gerüchte, daß Preußen Erbansprüche auf die Herzogthümer erhebe, nicht blos begründet, sondern das preußische Cabinet hätte sogar seine Absicht, dieselben geltend zu machen, nach Wien gemeldet.

Der „Presse“ schreibt man aus London, daß Herr von Bismark daselbst in den letzten Tagen Schritte gethan habe, um von dem dortigen Cabinet die Zustimmung zu der Annectirung der Herzogthümer zu verlangen. Er soll bei dieser Gelegenheit zu verstehen gegeben haben, daß er sich im entgegengesetzten Fall bei dem Cabinet Frankreichs um einen Preis zu bewerben wissen werde, dessen Gewährung der englischen Regierung unmöglich genehm sein könne. (Soll hiemit auf Belgien hingedeutet sein?) Die Antwort des Cabinets von Saint James lautete nichtsdestoweniger ablehnend, da man in Downing Street bereits darüber unterrichtet war, daß Herr v. Bismarck von Paris die Zustimmung zu einer Erweiterung der preußischen Machtsphäre auch um den angedeuteten Preis nicht zu erwarten habe.

Die „Elberfelder Zeitung“ sagt dagegen an ausgezeichneter Stelle, daß die Berliner Unterhandlungen mit dem Herzog von Augustenburg so weit gediehen sind, daß man mit der Anerkennung des Herzogs und der Militär-Convention im Reinen sei (?).

Von Kopenhagen aus wird die Nachricht verbreitet, Rußland betreibe in Berlin und Wien energisch das Zustandekommen eines Congresses, welcher die Herzogthümerfrage in der Art zu regeln hätte, daß Nordschleswig an Dänemark zurückgegeben, der Rest von Schleswig mit Holstein und Lauenburg aber von Preußen annectirt würde. Frankreich und England seien mit diesem Project einverstanden. Daß man in Kopenhagen auf diese Eventualität Hoffnungen baut, zeigt die Erwiderung des Königs von Dänemark auf die Ansprache der Koldinger Massen-Deputation. Erst wenn die Wünsche der Bevölkerung bei endgiltiger Entscheidung über Schleswigs Schicksal Bedeutung erhalten, werde sich zeigen, wie tief die Liebe zum alten Vaterlande wurzle. Auf diese Rede folgten Kundgebungen eines unbeschreiblichen Enthusiasmus.

Wie ein Wiener Blatt meldet, sind soeben Verhandlungen eingeleitet, um einen gemeinsamen Schritt Oesterreichs und Preußens gegen die im letzten Augenblick ihrer Autorität von den Bundescommissären angeordnete Abführung der Einnahmen-Ueberschüsse der holsteinischen Landescassen zu Stande zu bringen und sofortige Rückerstattung der betreffenden Gelder in Anspruch zu nehmen. Wenn es der sächsischen Regierung darauf ankam, schreibt die „Zeidl. Corr.“, sich in Betreff der Executionskosten zufrieden zu stellen, so hätte sie sich ja, falls der Bund, dem sie sonst so sehr vertraut, seinen Verpflichtungen nicht nachkam, bei der Abrechnung über ihre Matricularbeiträge schadlos halten können.

Aus Berlin wird gemeldet, daß der dortige französische Gesandte Herr von Benedetti am 28. November eine Unterredung mit Herrn v. Bismarck hatte, worin dieser in Betreff der vermutheten Annexion der Herzogthümer beruhigende Zusicherungen gab.

Die „B. Z.“ schreibt: „Es bestätigt sich, daß eine Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen über die Kauffahrtei-Flagge der Herzogthümer zu Stande gekommen ist. Oesterreich hat der preußischen Ansicht zugestimmt, daß den betreffenden Rhedern einstweilen, nach ihrer freien Wahl und unter den demnächst in Form einer Verordnung kund zu gebenden Bedingungen, der Schutz der österreichischen oder der preußischen Flagge angeboten werde; Preußen dagegen hat die österreichische Anschauung acceptirt, daß sofort nach der Einsetzung einer provisorischen schleswig-holsteinischen Regierung eine besondere schleswig-holsteinische Flagge aufzustellen und deren allseitige Anerkennung zu vermitteln sei. Die zunächst theoretische, aber doch vielleicht in mehr als Einer Richtung präjudicirliche Frage, ob die Schleswig-Holsteiner einstweilen als „Unterthanen“ der beiden Großmächte und umgekehrt die Großmächte als deren „Souveräne“ zu betrachten, ist angeregt worden, aber auf sich beruhen geblieben.“

Uebereinstimmend mit unserer gestrigen Mittheilung, daß man sich in Rom entschlossen habe auf österreichischen Rath an Verwaltungs-Reformen zu gehen, heißt es in einer römischen Correspondenz der Berliner „N. Z“: Das römische Cabinet hat, wie Sie wissen, allen Insinuationen Frankreichs bisher ein entschiedenes Nein! entgegengesetzt. Es hat auf die Erklärungen der katholischen Mächte gewartet, und sowohl der österreichische, als der spanische Botschafter haben dem Cardinal Antonelli erklärt, daß ihre Regierungen dem Papste anräthig seien, sich mit Frankreich im bestmöglichen Einverständniß zu erhalten, da sie außer Stande seien, zu Gunsten des Papstthums aufzutreten und ihr Veto gegen den französisch-italienischen Vertrag einzulegen. Sie haben ferner den Rath gegeben, die Bevölkerung Roms und der päpstlichen Provinzen durch zeitgemäße Reformen zufrieden zu stellen.

In einer Pariser Correspondenz der „Hamburger Börsenh.“ begegnen wir dem Vorwurf, daß der Reichsrath in seinen beiden Adressen den im italienischen Parlamente ausgesprochenen Gelüsten auf Venetien, die man dort als Rechte bezeichnete, nicht mit starken und feierlichen Worten entgegen getreten ist. Dieser Vorwurf, schreibt das „Fremdbl.“, scheint uns unbegründet. Die Italiener mögen viele Worte machen, da sie nicht das Schwert zu ergreifen wagen. Dagegen aber würde es hier nicht geziemen für unbestreitbare Rechte in eine Discussion einzutreten. Der Wunsch der Adresse des Abgeordnetenhauses nach Einberufung des venetianischen Landtages scheint uns die würdigste Antwort.

Die Nachricht, daß der spanische Prinz Henriquez von seinem Internirungsorte den canarischen Inseln entflohen sei, wird von spanischen Blättern dementirt.

In Lissabon ist am 6. d. das französische Transportschiff „Ardèche“ aus Mexico angekommen und hat ein französisches Regiment von dort zurückgebracht.

Feuilleton.

Wiener Briefe.

Wien, 8. December.

X.

Visitation bei Gewerbsleuten. — Die neuen Conscriptionsbogen. — Allerlei Theatralisches.

Der Name des Herrn Stadtphysicus Dr. Innhauser geht seit einigen Tagen über tausend Lippen. Der verehrte Arzt hat einen tüchtigen Griff in die Werkstätten der verschiedenen Wirthe und Zuckerbäcker gethan und gute Fänge gemacht. Es thut höchste Noth, Wirthe und Zuckerbäcker bei uns zu überfallen; der Gesundheit schädlicher Stoffe geht eine Menge in Fleisch und Blut des Volks. Seit Langem hörte man nichts von dergleichen Visitationen, als eben plötzlich Dr. Innhauser redlich seines Amtes that, wofür ihm das Volk, jeder Consument den wärmsten Dank zollen wird. Doppelt empörend muß es berühren, daß gerade mehrere der reichsten und in ihren Preis-Forderungen an Consumenten eben maßlosesten Wirthe als unverantwortliche Sünder befunden wurden. Was soll man sagen, wenn bei einem Breying und Mebus am Graben, bei Herrn Thoma in der Schulerstraße gesundheitsschädliche Speisen, unreine Geschirre vorgefunden werden, bei diesen Leuten, die gewissermaßen nur mit herablassender Gnade um die lächerlichsten Preise ihre Abnehmer bedienen?! Dergleichen Herren zählen zu den Wirths-Aristokraten, spielen die Cavaliere und stehen dem Publicum mit halbem Gruß zu Diensten, weil es ihnen eben noch genehm ist, vielleicht noch heute und morgen nicht mehr. Herr Thoma, dem an dreißig Flaschen gesundheitsschädlicher Früchte abgenommen wurden, fand es ganz unschuldig und harmlos, in seinen Essig Kupferkreuzer zu legen; er meint, 15 bis 20 Kreuzer in beiläufig 6 Maß Essig machen gar keine schädliche Wirkung!! und Herr Thoma läßt sich seine Früchte bezahlen wie kein zweiter Kaufmann in Wien. Ein winziges Gürkchen kommt über die 2, auch 3 Kreuzer in den schlanken Gläsern zu stehen und dazu kömmt noch das Kupfer gratis! Wir theilen zu größeren Ehren der Betheiligten auch die Namen der andern wackern Gewerbsleute mit, bei welchen Dr. Innhauser — einen Orden für den Mann! — schlecht verzinnte Gefäße abnahm: wie bereits erwähnt, bei Breying und Mebus; dann in dem sehr frequenten Gasthaus „zur Kugel“ am Hof, bei Herrn Carl Tobiasch; dem Gastwirth am Judenplatz Joseph Maly; dem Zuckerbäcker Parzer in der Theinfaltstraße; bei Joseph Heboth; bei dem Kaffeesieder Carl Pfob u. s. w. — Man wird sich erinnern, daß vor Jahresfrist durch ein bei dem ersten Zuckerbäcker Wiens bereitetes Eis eine ganze Gesellschaft erkrankte, daß darunter auch Herr Minister v. Mecséry sich befunden; damals ging die Geschichte friedlich ab. Nicht so die neueste, die Schuldigen wurden der gerichtlichen Behandlung unterzogen und sind zum größten Theile auch schon verurtheilt. Wir aber rufen aus vollster Brust: „Ueberrumpelt sie! visitiret sie! strafet sie! piff! paff! puff! schröpfet sie! es sind noch tausende von Schuldigen unter ihnen!“

Lustige Sensation machten die Ende November an Wien's Bewohner vertheilten Conscriptionsbogen mit der denkwürdigen Forderung, auf demselben alle Personen anzugeben, welche sich in dem bestimmten Hause und in der bezifferten Wohnung „in der Nacht vom 30. November auf den 1. December“ aufgehalten haben. Ich müßte Ihnen ein Exemplar dieser stylistischen Monstruosität, welche einen Magistratsbeamten zum Autor hat, beilegen, damit sie dieses Confusions-Labyrinth vollständig begreifen könnten. Die darin gestellten Fragen überbieten sich an Naivetät und erhielten demgemäß mitunter die entsprechenden Antworten. Ich weiß es aus dem Munde eines Conscriptions-Commissärs — (Wien zählte ihrer zwölf, in zwölf Sectionen eingetheilt und sollte die ganze, sehr anstrengende Arbeit in sechs Tagen finalisirt sein) — daß recht spaßige, aber eben nicht statistisch brauchbare Daten einliefen. Eine Schneidermeisterin z. B. füllte die Rubrik, wer sich in der Nacht vom 30. November auf den 1. December in ihrer Behausung befunden, mit sich selbst und drei Lehrbuben aus, beifügend, ihr Mann hätte sich in der Nacht bei der „Kohlkreunze“ besoffen und wäre gar nicht nach Hause gekommen. Und abermals ein Wesen von der ehrsamen Schneiderzunft, diesesmal ein Meister, füllte die Rubrik „Nahrungszweig“ mit: „am liebsten Speckkraut mit Selchfleisch u. s. w.“ Nach meinem Dafürhalten hätte die Ausfüllung eines auf möglichst einfache Rubriken basirten Conscriptionsbogens den Parteien selbst nicht überlassen werden sollen, da immerhin einige Intelligenz und Präcision zur Beantwortung statistischer Fragen gehört; diese Eigenschaften können bei der Mehrzahl der Bevölkerung nicht angenommen werden. Eine hinreichende Anzahl unterrichteter Beamten hätte die Aufnahme an Ort und Stelle treffen sollen, unter vorhergegangener Ansage des Besuchs, schon der Beibringung der erforderten nöthigen Documente willen. „Draußen“, will sagen im „Auslande“, wird man keine kleine Lache aufschlagen, wenn so ein Exemplar Conscriptionsbogen über die Gränze fliegt; und gar in Berlin — allwohin einer meiner Freunde solch' einen Bogen im Postwege spedirte. Da wird es wieder Berliner Witze — regnen über uns arme Oesterreicher. Unbegreiflich bleibt es freilich, daß bei einem Druckobject von so ungeheuerer Verbreitung keine geeignete geistige Superrevision gepflegt wurde?!?

Vom Theaterhimmel weiß ich auch diese Woche nichts sonderliches zu erzählen. Weder das Burg-, noch das Hofopernthеater rührten sich. Die Artôt macht mit ihren zwei Rollen volle Häuser und um dieses Resultat handelt es sich ja lediglich nach Herrn Salvi's weisem Ermessen. Ihm ist die Anstalt keine Musterschule, sondern eine Melk-

Es sind die ersten Truppen des Expeditionsheeres; ihr Gesundheitszustand ist befriedigend.

Die preußische Regierung zögert noch immer mit ihrer Antwort auf die österreichische die Zollfrage betreffende Depesche vom 19. November. Wie es heißt, ist man in Berlin der Ansicht, daß erst die Unterhandlungen, welche jetzt in Berlin mit einem Beamten des französischen Handelsministeriums gepflogen werden, einen gewissen Abschluß erreichen müssen, ehe die Verhandlungen mit Oesterreich Aussicht auf einigen Erfolg bieten könnten.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Die Section des Steuerreform-Ausschusses befaßte sich gestern mit dem Gesetze über die Erwerbsteuer, und beschloß bei der Berathung des Entwurfes nach der Paragraphenreihe vorzugehen, aber ohne Rücksicht auf Form und Ordnung nur das Materielle und Grundsätzliche desselben zu erörtern, indem jene erst einer späteren Berathung vorbehalten bleiben sollen.

Der im §. 1. bezeichnete Gegenstand der Erwerbsteuer, sowie die Unterscheidung der dieser Steuer unterliegenden Objecte beziehungsweise der Steuer selbst in zwei Classen (1. Classe für selbstständige Erwerbsunternehmungen, 2. Classe Bezüge aus dem Dienst- oder Lohnverhältnisse) wurde angenommen und daher der Grundsatz, daß die Erwerbbeschäftigungen nur so weit, als sie nicht schon unmittelbar durch die Grund- und Gebäudesteuer getroffen sind, und so weit sie im Inlande stattfinden, einen Gegenstand der Erwerbsteuer bilden sollen, nach Maßgabe der Regierungsvorlage acceptirt. Die Section behielt sich aber vor, später bei der Classification der Beschäftigungen zu präcisiren inwiefern diese durch die Gebäude- und Grundsteuer getroffen seien. Ebenso wurde die Erörterung, ob Pensionen, Provisionen u. dgl. Gegenstand der Erwerbsteuer bilden sollen, für später vorbehalten.

§. 2. (Steuerpflichtige), §. 3. (Steuerperiode und Steuerausschreibung) und §. 4. (Verfallszeit der Erwerbsteuer) wurden nach dem Regierungsentwurfe angenommen, jedoch die Steuerausschreibung in suspenso gelassen, bis §. 49 zur Berathung kommt. Bei diesem Paragraph wird nämlich der Charakter der Steuer normirt und bestimmt werden, ob die Erwerbsteuer als Auftheilungssteuer zu betrachten ist. Die Steuerperiode mit 3 Jahren und die vierteljährige Verfallszeit der Steuerraten wurden acceptirt.

Die §§. 5—11, welche von den Behörden und Commissionen in Ansehung der Steuerumlage und Bemessung der diesfälligen Reclamationen, dann der Verfassung dieser und des Verfahrens bei denselben handeln, wurden principiell modificirt. Die Section beschloß nämlich in Uebereinstimmung mit der Regierungsvorlage die Einsetzung von Steuerbezirkscommissionen, sowie für Städte mit selbstständigen Magistraten städtischer Steuercommissionen, in zweiter Instanz Landescommissionen und in oberster Instanz einer Centralsteuercommission. Die Centralsteuercommission ist aber nicht ein aus bloßen Vertrauensmännern bestehender Beirath des Finanzministers, sondern übt eine Art von höchster Judicatur in Steuersachen aus. Derselbe besteht aus dem Finanzminister aus 16 von diesem ernannten, aus 8 vom Herrenhause und aus 8 vom Abgeordnetenhause gewählten Mitgliedern. Die Landescommissionen bestehen aus einem von der Finanzverwaltung ernannten Vorstande und aus 6—8 zur Hälfte von der Finanzverwaltung zur Hälfte von der Landesvertretung gewählten Mitgliedern; die Bezirkscommissionen aus einem von der Finanzverwaltung ernannten Vorstande und aus 18 zur Hälfte von der Finanzverwaltung zur Hälfte von dem Gemeindevorsteher des Bezirkes erwählten Mitgliedern, endlich die städtische Commission aus einem von der Finanzverwaltung ernannten Vorstande und aus 6 — 30 zur Hälfte von der Finanzverwaltung zur Hälfte von der Gemeindevertretung erwählten Mitgliedern.

Die Mitglieder sämmtlicher Commissionen, soferne sie von der Finanzverwaltung ernannt werden, dürfen nicht aus dem Kreise der Beamten der Finanzverwaltung genommen werden. Den Vorständen der Commissionen, dann den Landescommissionen selbst steht das Sistirungsrecht zu, die Mitglieder der Commissionen müssen Steuerträger in dem Bezirke, der Stadt oder dem Lande sein. Das System der Ersatzmänner wurde abgelehnt, hingegen die Anzahl der Mitglieder erhöht. Alles Uebrige nach der Regierungsvorlage beibehalten.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 9. December.

Wir entnahmen gestern Wiener Blättern die Nachricht, daß der Rittersaal in der k. k. Hofburg zu einem Turnsaale eingerichtet sei und Se. Majestät der Kaiser, so wie die Herren Erzherzoge etc. etc. daselbst täglich Turnübungen vornehmen. Von berufener Seite werden diese ersucht mitzutheilen, daß jene Notiz vollkommen unrichtig ist, „da der Rittersaal zur Abhaltung aller größeren Hoffeste und Ceremonien bestimmt und eingerichtet ist, daher zu keinem anderen Zwecke verwendet werden kann, und sich am allerwenigsten zu einem Turnsaale eignen würde.

Se. Excellenz FML. Freiherr v. Gablenz hat, wie die „M. Z." meldet, am 30. November folgenden Armeecorpsbefehl erlassen:

Se. Majestät der Kaiser haben heute bei Gelegenheit des Einmarsches der nach Wien zurückkehrenden Truppen des unter meinem Commando gestandenen 6. Armeecorps die nachstehende Ansprache an das Officiercorps zu richten geruht: (folgt die bekannte Ansprache).

Indem ich mit Allerhöchster Ermächtigung diese erhebenden und beglückenden Worte Sr. Majestät verlautbare und namentlich zur Kenntniß aller jener bei der Feier des heutigen Tages nicht anwesenden Abtheilungen bringe, deren Se. Majestät der Kaiser in gleich huldvoller Weise zu gedenken geruhen, sage ich zugleich dem 6. Armeecorps, dessen Führung durch die Allerhöchste Gnade mir vor nahezu einem Jahre anvertraut wurde, herzlich Lebewohl!

Die eingetretenen friedlichen Verhältnisse haben nunmehr die Auflösung dieses Armeecorps bedingt, und nach dem Willen unseres Allerhöchsten Kriegsherrn — der unser höchstes und einziges Gesetz ist — trennen wir uns.

Ich war glücklich mit Euch, ich war glücklich unter Euch, und wenn mir ein Wunsch mit Aussicht auf Erfolg vergönnt wäre, so würde es der sein, Euch zurufen zu dürfen: „Auf Wiedersehen!"

Unter Vorsitz des Vicepräsidenten Fr. R. v. Hauer hatten die Mitglieder der geologischen Reichsanstalt gestern eine Versammlung. Die Reihe der daselbst gehaltenen Vorträge eröffnete Professor Sueß, er besprach die verschiedenen Arten Thone, welche sich in großer Mächtigkeit im Krakauer Gebiete vorfinden. Hierauf legte Herr Fötterle die geologischen Aufnahmskarten vor, welche von der zweiten Section im verflossenen Sommer im Trentschiner Komitate ausgeführt worden sind. Sie umfassen ein Gebiet von etwa 78 Quadratmeilen. Bergrath Fötterle erläuterte die von ihm selbst ausgeführte Aufnahme im Waagthale mit der Schilderung der in diesem Gebiete auftretenden Formationen. Derselbe las auch ein Schreiben vor, welches Hofrath v. Haidinger der Gesellschaft übersandte, und in welchem Dr. Stelzinger die Mittheilung macht, daß man jüngst bei den Grundgrabungen einer in Bamberg gelegenen Spinnerei auf eine bituminöse schwarze Erdschichte stieß, in welcher Knochen, Töpfe, Haselnüsse, ja sogar zwei vollständige Kähne zu Tage traten.

Die k. k. zoologisch-botanische Gesellschaft hielt vorgestern im Grünen Saale der Akademie der Wissenschaften eine Plenarversammlung ab. Joseph Fürst Colloredo-Mannsfeld wurde zum Präsidenten gewählt. Für die andern Vorstandsstellen erhielten Dr. Kotschy, Dr. Reiß, Bauernfeld und Dr. Reichart die Majorität. Der Herr Erzherzog Franz Carl hat die Widmung des nächsten Bandes der Gesellschaftsschriften angenommen. Zu der am 20. d. stattfindenden fünfzigjährigen Jubelfeier des Bestandes der Naturforscher-Versammlung zu Emden wurde die Gesellschaft eingeladen.

Nach der „Schl. Ztg." überreichte der Abg. Rechbauer dem Präsidenten eine Petition um Freilassung des Langiewicz.

Der k. dänische Generalconsul in Triest fordert auf Grundlage des Friedensvertrages Rheder österreichischer Schiffe, die etwa gekapert worden, und die Eigenthümer weggenommener Ladungen auf, in Kopenhagen ihre Ansprüche geltend zu machen.

Deutschland.

Ein Telegramm des „Dresdner Journals" aus München lautet: Freiherr von Schrenk ist zum Bundestags-Gesandten ernannt und wird unverzüglich auf seinen Posten abgehen.

Freiherr v. d. Pfordten ist erkrankt in Folge einer Erkältung. Die ärztliche Verordnung fesselt ihn seither an das Zimmer. Zwar ist die Erkrankung noch nicht bedenklich. Es hat auch die Leitung der äußeren Angelegenheiten durch Frh. v. d. Pfordten noch keine Unterbrechung erlitten, indem ihm alle Gegenstände auf sein Zimmer zur Unterschrift gebracht werden; indessen zeigt seine ganze äußere Erscheinung, daß seine Gesundheit zu sehr erschüttert ist, um den Einflüssen der hiesigen rauhen Witterungsverhältnisse für die Dauer Widerstand leisten zu können.

In Carlsruhe ist am 5. d., die Markgräfin Elisabeth Alexandrine Constanze, geborene Herzogin von Württemberg, Wittwe des verstorbenen Markgrafen Wilhelm Ludwig August von Baden, nach längerer Krankheit im 63. Lebensjahre verschieden.

In Dessau ist gleichfalls am 5. d. nach nur achttägigem Krankenlager in Folge einer Lungenentzündung Prinz Friedrich von Anhalt, der zweite Bruder des Herzogs verschieden. Der Verstorbene war den 23. September 1799 geboren, mit der Prinzessin Marie von Hessen-Kassel vermählt und stand früher in österreichischen Militärdiensten, in welchen er den Krieg gegen Neapel mitmachte.

In der Sitzung der zweiten hessendarmstädtischen Kammer kam der neue Zollvereinsvertrag zur Verhandlung und wurde nach mehrstündiger Debatte, in der die Verzögerung des Beitritts scharf hervorgehoben und dagegen von der Regierungsbank geltend gemacht wurde, daß die Haltung der Kammer wesentlich zu dem Nichterfolg der Regierung bezüglich einer engeren Handelsverbindung mit Oesterreich beigetragen habe, angenommen, mit dem Vorbehalt, daß der erst später erfolgende definitive Abschluß eines neuen Zollvereinsvertrags der Kammer zur Genehmigung vorgelegt werde. Gleichfalls genehmigt wurde die Uebereinkunft der Rheinuferstaaten vom 12. October l. J.

Aus Berlin, 7. Dec., wird über den Einzug der Truppen gemeldet: Der Enthusiasmus war außerordentlich, besonders für den Prinzen Friedrich Carl, der mit Kränzen überschüttet wurde. Um 11 Uhr stieg der König zu Pferde und besichtigte die Truppen, die ihn mit nicht enden wollendem Hurrah begrüßten. Die Truppen zogen durch das Brandenburger Thor ein. Der Oberbürgermeister sprach im Namen der Stadt zum Prinzen Friedrich Carl und dem General v. Manstein innige Willkommensworte, indem er an Friedrich Wilhelms III. Worte: „Was Preußen erworben, es ist Deutschland gewonnen," erinnerte. „Die Herzogthümer sind nur dann dauernd und sicher zum rechten Gewinne Deutschlands erworben und sich selbst gegeben, wenn und soweit Preußens Macht und Wehr sie schirmend umfängt, Preußens strenge Zucht, Ordnung und staatenbildende Kraft sie umfaßt. Großes ist erreicht. Es ruht die Hand noch am Schwerte. Der König wird das rechte Wort zur rechten Zeit sprechen. Was er begonnen, wird er aus freier Entschließung, indem er die deutsche Ehre wahrt, einem ehrenvollen Ende zuführen. Prinz Friedrich Carl antwortete auf die Rede des Oberbürgermeisters Folgendes: „Ich erstatte im Namen der Truppen meinen wärmsten, herzlichsten Dank für die Willkommensworte; ich danke namentlich dafür, daß Berlin den Truppen entgegenlacht und entgegenrauscht. Ich freue mich, wiederholen zu können, daß ich mit den Söhnen Berlins außerordentlich zufrieden bin. Ich war bestrebt, das Ziel unter möglichster Schonung der Truppen zu erreichen. Dennoch ruhen Viele in kühler Erde, die freudig ihr Leben hingaben. Ich hoffe zuversichtlich, daß Jeder das Seinige thun wird, um die Noth der Hinterbliebenen zu lindern. Mitten unter Freude müssen wir daran denken, daß wir noch viele Thränen zu trocknen haben. Das möchte ich heute noch ganz besonders ans Herz legen." General von Manstein sprach hierauf gleichfalls die wärmsten Dankesworte aus, mit denen er ein „Hoch" auf Se. Majestät den König verband. Preußens Volk wird es niemals fehlen lassen, wenn der König ruft. Die Truppen durchzogen unter enthusiastischem Zuruf die Linden, wo die Gewerke Spalier bildeten. Nach der Parade sprach der König zu den Decorirten: „Es ist ein erhebender Augenblick für Mich, in welchem Ich einen Theil Meiner Armee, die Ich zum Kriege aufbieten mußte, mit Ruhm und Ehre gekrönt in die Heimath zurückkehren und in Meine Residenz einziehen sehe. Alle haben mit Hingebung und heldenmüthiger Tapferkeit gefochten. Viele sehe Ich hier um Mich versammelt, die Ich auszeichnen konnte als Anerkenntniß hervorragender Thaten. Uns zur Seite haben die Truppen Meines hohen Alliirten, des Kaisers von Oesterreich, in Tapferkeit gewetteifert. Den blutigen Kämpfen ist stets der Sieg gefolgt, und ein ehrenvoller Friede ist der Lohn so großer Anstrengungen. Der Vorsehung, die Ihr in mancher entscheidenden Stunde angerufen, gebührt unser Dank, daß sie unser gerechtes Unternehmen sichtlich gesegnet hat. Euch allen aber wiederhole und erneuere Ich Meinen königlichen Dank, den Ich in der unvergeßlichen Stunde bei Düppel aussprach und den heut das Vaterland vereint mit Mir Euch darbringt, daß Ihr Preußens Ruhm, Ansehen und Macht erhöht und befestigt habt. Wenn der König Euch wieder ruft, so seid eingedenk des Spruches, den Ihr Alle tragt, und vererbt ihn auf Kind und Kindeskinder: Mit Gott für König und Vaterland!" Bei der Tafel brachte der König ein Hoch auf Seinen treuen Verbündeten, den Kaiser von Oesterreich, aus, sodann auf Seine wackeren heimkehrenden Krieger. Der Prinz Friedrich Carl dankte in einer längeren Rede Namens der Truppen mit einem Hoch auf den König. Ein königlicher Armeebefehl vom 7. December schließt mit den Worten: Die neue Organisation, welche Ich der Armee gegeben, bewährte sich glänzend. Mit Stolz und Freude blicke Ich auf die ruhmreiche Gesammtkriegsmacht. In Meinem und des Vaterlandes Namen spreche Ich Euch Allen Meine Anerkennung und Meinen königlichen Dank aus.

Die „Provinzial-Correspondenz" wünscht, daß das heimkehrende Heer ein Bote des inneren Friedens sei. Das Heer, wie es durch den König umgestaltet worden, sei Gegenstand der Volksbegeisterung. Kein anderer Großstaat besitze die Bedingungen zu den Grundlagen der Wohlfahrt so, wie Preußen. Auch die preußische Verfassung finde, einen Punct ausgenommen, allseitige Geltung. Wenn hierin ein Stillstand eingetreten sei, so sei doch die Geltung eines wirklichen Verfassungsrechts unbestritten. Der Zwiespalt sei mehr thatsächlicher, als rechtlicher Natur. Die deutschen Großmächte würden aus den neuesten Erfahrungen den noch festeren Endbeschluß schöpfen, gemeinsam den deutschen Bund auf Grundlagen zu befestigen zu suchen, wie sie den wirklichen Machtverhältnissen und den Leistungen der einzelnen Staaten entsprechen. Die deutschen Großmächte würden unverzüglich untereinander, wie mit den Prätendenten zugleich, unter Wahrung der deutschen Bundesrechte, insoweit diese anzuerkennen seien, Verhandlungen aufnehmen. Sobald durch das Entgegenkommen des Landtages Hoffnung vorhanden sei, das Budget überhaupt festzustellen, werde die Regierung sicherlich suchen, daß durch eine rechtzeitige Budgetvorlegung und Budgetfeststellung für das nächste Jahr die längst beabsichtigte Regelung des Staatshaushaltswesens endlich zur Geltung komme.

In Berlin ist (am 5. d.) plötzlich der königlich hannoversche Gesandte, Feiherr v. Reitzenstein, an den Folgen einer inneren Verblutung gestorben, nachdem er noch am Morgen auf dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eine amtliche Besprechung gehabt hatte. Der „Staatsanzeiger" stellt dem Verewigten das ehrenvolle Zeugniß aus, daß derselbe sich durch die Geradheit und Liebenswürdigkeit seines Charakters hier die allgemeinste Achtung und insbesondere auch das Vertrauen der königlichen Regierung erworben habe. Auch wird sein hervorragendes Verdienst bei den Verhandlungen über die Angelegenheit der Bundesexecution gerühmt.

Frankreich.

Paris, 7. December. Die legislative Session soll neueren Nachrichten zu Folge am 12. oder 15. Jänner beginnen. Bis jetzt wurde kein officielles Document veröffentlicht, um nicht früher, als die Thronrede gesprochen wird, die Grundlinien der Regierungs-Politik zu zeichnen. Die Reactionäre sind bemüht, die

---

kuh. — Berg's neuestes Stück hat auch nur kurzen Athem und wird bald hinüber gegangen sein. Dawison ist im Anzug, aber keine sonderliche Begeisterung weht seinem Kommen entgegen. Auch die französische Gesellschaft im Carltheater erfreut sich keines durchschlagenden Effects; beinahe nur mittelmäßige Schauspieler und dazu ein sowohl im Original wie in Uebersetzungen längst abgedroschenes Repertoir können selbstverständlich keine Zugkraft üben. Daß der „Don Juan" Mozart's endlich einmal eine „Zerline" erhielt, bei der nicht die Illusion mit Füßen getreten wird, zählen wir als einziges reelles Ergebniß der Woche. Fräulein Wildauer meldete sich klüglich krank und Fräulein Tellheim übernahm ihre Erbschaft an Mozart's Geburtstag. Fräulein Wildauer hat ehrlich und treu über dreißig Jahre dem Publicum als Zerline gedient, sie verdient einen ehrenvollen Abschied. Möchte die Künstlerin ihre Stellung, ihre Fähigkeiten wohl erkennen und sich dem Haitzinger'schen Fache im Burgtheater widmen. Sie wird der Residenz eben so werth sein als komische Alte wie weiland in den Tagen ihrer wunderschönen blonden Locken, ihrer schlanken Formen und ihrer local-unvergleichlichen Nandl im „Versprechen hinter'm Herd." Im Augenblick muß Fräulein Wildauer wohl bereits wieder hergestellt sein, da sie in dem am 6. December abgehaltenen Hofconcerte mitwirkte. Dasselbe zählte 11 Nummern. Das mir vorliegende Programm wirft interessante Streiflichter; ich theile es Ihnen mit: Ave Maria von Gounod, Arie aus „Saffo" von Gounod (?), Duo von Donizetti, Duo aus den „Krondiamanten", Caprice von Vieuxtemps, 2 Mazurken von Chopin, Lieder von Schubert, Schumann, Gordigiani, Mendelsohn, Pfeffer (?), Biletta (?), endlich österreichische Lieder von Alexander Baumann, gesungen von Fräulein Mathilde Wildauer. Desoff begleitete am Claviere; das Clavier, ein wunderprächtiger Flügel, war vom Hofpianoverfertiger Herrn Ehrbar.

Nehmen Sie heute mit diesem kleinen Brieflein fürlieb; die Woche war karg; vielleicht heißt es in der nächsten: „Max bringt reiche Beute mit".

Vermischtes.

** In Wien bildet ein mysteriöser Einbruch das Tagesgespräch. Die beiden Brüder Johann und Joseph Grafen Somagyi bewohnten ihr eigenes Haus unter den Tuchlauben. Da dieselben sich aber meistens auf ihren Gütern befinden, so waren sämmtliche Effecten in der Wohnung in versperrten Kästen aufbewahrt und die Hausmeisterin war verpflichtet, von Zeit zu Zeit die Localitäten zu öffnen und zu reinigen, was auch letzten Sonntag geschah, ohne daß dieselbe eine Unordnung in den Zimmern bemerkt hätte. Dienstag Früh kam der Schneidermeister K. zu der Hausmeisterin, um sich die gräfliche Wohnung öffnen zu lassen, da er die Garderobe behufs allenfalls vorzunehmender Ausbesserung besichtigen wollte. Man kann sich aber das Erstaunen der Hausmeisterin denken, als dieselbe sämmtliche Kästen erbrochen, sogar eine Wertheim'sche Casse aufgesprengt, geöffnet und ausgeräumt fand. In den Zimmern herrschte die größte Unordnung, auf dem Boden lagen Silberzeug, Uhren, Pretiosen und Werthpapiere zerstreut umher und außer einem Säckchen mit Silbergeld und Banknoten fand man auch einen in der Wertheim'schen Cassa verwahrt gewesenen Schmuck, welcher mehr als 10.000 fl. werth ist, unversehrt auf einem Sessel liegen. Da die Hausmeisterin nicht unterrichtet ist, wie viel Geld und Werthsachen eigentlich in der Wohnung waren, so kann nicht angegeben werden, wie hoch sich der Schade beläuft. (Eine Localcorrespondenz spricht von 300.000 fl.) Es wurde sogleich die Anzeige bei der Polizei gemacht und der Vorfall an den Grafen Joseph S. nach Oedenburg telegraphirt. Der Verdacht fällt auf einen ehemaligen gräflichen Bedienten.

** (Fatale Verwechslung.) Wie oft schon eine zutreffende Aehnlichkeit von Namen und sonstigen Umständen von guten oder bösen Folgen begleitet war, hat sich neuerdings wieder erwiesen. Ein Nachts um 10 Uhr von Luxemburg in Trier ankommender Zug brachte ein junges Pärchen, das sich ängstlich den Blicken der Umstehenden zu entziehen suchte. Ein von einem Unbesonnenen hingeworfenes Wort: „Das sind die im Genfer See Ertrunkenen!" brachte unter dem Publicum eine bedeutende Aufregung hervor, und nur mit Hilfe der Polizei gelang es den beiden Leutchen, das Gasthaus zu erreichen, das ihnen bezeichnet worden war. Dort legen sich ihnen neue Schwierigkeiten in den Weg. Der vorsichtige Gastwirth läßt sie erst nach einigen Kreuz- und Querfragen in ein Zimmer, wo der Mann seine Begleiterin pflegt, die während dessen unwohl geworden. Mittlerweile läßt sich der Wirth den Namen ins Fremdenbuch schreiben und liest mit Erstaunen: Dr. Herman von Ems, während er der festen Meinung war, den Dr. Hermann Demme und seine Braut vor sich zu sehen. Er glaubt an Betrug und geht zur Thüre hinaus, die er fest hinter sich verschließt. Vor dem Hause brüllt der Pöbel und verlangt den Kopf des Doctors. Im Gange wird vor der Thüre Wache gehalten, damit die Verbrecher nicht entfliehen können. Die beiden Leute sind in Verzweiflung. Die Frau weint und wähnt sich verloren, der Mann will sie vertheidigen, „müßte ich selbst dieses verdammte Haus anzünden!" Diese Worte werden von den Außenstehenden gehört; sie wähnen das Haus schon in Brand und rufen nach Pompiers. Die armen jungen Leute hören unheilverkündendes Geräusch; schon fliegen die Fensterscheiben in Stücke, die Spritzen fangen an zu arbeiten. Da naht sich der Magistrat, umgeben von Polizeimannschaft. Nun hatten die Leiden des unglücklichen Pärchens ein Ende. Es stellte sich heraus, daß der junge Mann mit seiner Geliebten entflohen war, um sich trauen zu lassen; es wurde nach Ems telegraphirt, und die Aussagen der Beiden: sie seien Dr. Herman von Ems und seine Braut Fräulein F., als wahr gefunden. Endlich erschien noch der Onkel der jungen Dame, der die jungen Flüchtlinge suchte, und so wurde alles gut. Fünf Tage nachher fand vor einigen Zeugen die Trauung statt.

** Bei einer der Hetzjagden, welche in Compiègne dieser Tage stattfanden, führte der kaiserliche Prinz die Jagd an; es war das erstemal, daß er diese Function erfüllte. Pariser Blätter berichten dies als ein wichtiges Hofereigniß. Von dem „Kind von Frankreich" wird übrigens folgende Anecdote erzählt. Bei einer der letzten Soiréen in Compiègne hatte der kaiserliche Prinz ein paar artige Verse zu sprechen, die ihm Herr Emile Augier geschrieben; mit jener unerschütterlichen Ruhe, welche den jüngsten Bonaparte als solchen legitimirt, trat er vor sein erlauchtes Publicum, begann sein Sprüchlein und — blieb stecken. Der Kaiser, der, wie man erzählt, schon lange auf eine Gelegenheit gewartet hatte, den allezeit ernsthaften und gelassenen Knaben außer Fassung zu bringen, rief triumphirend: „Eh bien, Loulou, continue!" (Nun Lulu, fahre fort!) Aber der Prinz antwortete, ohne eine Miene zu verziehen: „Comment voulez-vous que je continue, s'il n'y a pas de souffleur?" (Wie soll ich fortfahren, ist doch kein Souffleur da!) Die Versammlung brach in schallendes Gelächter aus; die Kaiserin fiel dem Knaben um den Hals, dieser hatte aber inzwischen das verlorene Wort wieder gefunden und sprach seine Verse mit der alten Seelenruhe zu Ende, nicht ohne schließlich seinem Vater einen herausfordernden Blick zuzuwerfen.

** Neulich kam in der italienischen Oper zu Madrid ein ergötzlicher Zwischenfall vor. Der Tenor Naudin, welcher die Rolle eines armen Bauern spielte, den seine Armuth dazu nöthigte,

Adreßdiscussion zu beseitigen und das Interpellationsrecht zu beschränken; man hört, daß der Herzog von Morny diesen Bestrebungen sich widersetzt. — Die schon vor mehreren Tagen besprochene Schrift des Herrn Ch. Duveyrier ist gestern erschienen. Die Directoren mehrerer liberalen Blätter, Gueroult von der Opinion nationale, Hr. Havin vom Siècle, Girardin von der Presse u. m. a. haben beschlossen, das genannte Werk auf das energischste zu unterstützen. Es heißt, auch Herr Laguerronière wolle eine Lanze zu Gunsten des Schriftstellers einlegen. — Es hat sich im Befinden Mocquard's keine Veränderung eingestellt. Der König der Belgier und der König Victor Emanuel sollen an den Kaiser geschrieben haben, um ihm ihr Beileid über das Erkranken seines Freundes auszusprechen. — Bei Dentu ist ein Memorandum Mieroslawski's erschienen, worin derselbe über die Gelder, die er während seiner Dictatur in Polen zur Verfügung hatte, Rechenschaft ablegt.

Zu Grignon in Frankreich verschied der Professor der Chemie am dortigen agronomischen Institute, Peplowski, aus Galizien, der anfänglich dem pharmaceutischen Fach sich gewidmet und später an der Wiener Polytechnik die Chemie studirte.

Schweiz.

Die Schweizer Bundesversammlung hat für das Jahr 1865 zum Bundespräsidenten Herrn Schenk (Bern), zum Vice-Präsidenten Hrn. Knüsel (Luzern) und zum Bundesgerichts-Präsidenten Hrn. Herrmann (Obwalden) gewählt.

Belgien.

Aus Brüssel wird berichtet, daß der Justizminister aus Gründen, die der Politik fern liegen, seine Entlassung gefordert hat.

Italien.

Wie aus Neapel gemeldet wird, ist der seit Jahren verfolgte und endlich nach hartnäckiger Gegenwehr verwundet in die Gewalt der Truppen gerathene Brigantenführer Schiavone nebst vier Gefährten in Melfi füsilirt worden.

Rußland.

Ueber die eigentliche Procedur, wie sie in den 7 Warschauer Klöstern am 28. v. Mts. stattfand und ebenso in dem ganzen Lande durchgeführt worden ist, meldet ein Corr. der „N.P.Z." aus Warschau folgendes: Zur Aufhebung der hiesigen 7 Klöster waren vom Statthalter Grafen Berg eben so viele Comissionen gebildet, und zwar unter je einem Präsidenten und mehreren Civil-Verwaltungsbeamten vom Ressort der Regierungs-Commission des Innern und der geistlichen Angelegenheiten und des Einrichtungs-Comités. Die Ersteren waren 1) bei dem Kapuzinerkloster General-Major und früherer Civil-Gouverneur von Radom Graf Opperman; 2) bei den Missionären (Lazaristen) der Flügel-Adjutant Oberst Annenkow; 3) bei den Augustianern Oberst Baron Medem; 4) bei den Bernhardinern Oberst Anuszynow; 5) bei den barfüßigen Karmelitern Oberst Fürst Imeretinski; 6) bei den Trinitariern Oberst Zurawlewow. Die andern Mitglieder gehören meistens der römisch-katolischen Kirche an. Aehnliche Commissionen führten die Maßregel in der Nacht vom 27. zum 28. November in den anderen 110 Klöstern des Landes aus, von denen 39 wegen der Theilnahme am Aufstande und 71 nach dem canonischen Gesetze wegen einer zu geringen Anzahl von Mitgliedern aufgehoben worden sind. Nach dem Eintreffen besagter Commissionen in den Klöstern, die bekanntlich größtentheils bereits unter militärischer Aufsicht gestanden, wurde den zusammenberufenen Mitgliedern der kaiserliche Ukas vom 8. November verlesen, und sie befragt, nach welchen Klöstern ihres betreffenden Ordens sich dieselben zu begeben und welche von ihnen mit dem bestimmten Gehalte von 150 R. S. jährlich und Reisekosten nach dem Auslande zu gehen wünschten. Merkwürdiger Weise haben sich aber in den hiesigen Klöstern nur sehr wenige für die letztere Alternative erklärt. Da die Regierung bei Schließung dieser Klöster gar nicht die Absicht hat, auch die dabei befindlichen Kirchen zu schließen, so wurden 2 — 3 Geistliche von jedem Kloster mit Zustimmung ihrer Oberen zum Kirchendienst belassen und denselben das Kirchenvermögen laut Inventar übergeben, die Zellen aber bis auf Weiteres versiegelt. Die Verlesung des Ukases wurde hier mit aller Ruhe bewerkstelligt und dann den Mönchen Zeit gelassen, sich zur Reise zu rüsten, worauf sie in Omnibussen nach der Eisenbahn, die Kapuziner und Trinitarier aber nach Zakroczym gefahren wurden.

Ein Emissär der revolutionären Propaganda ist nach der „P. Z." im Gouv. Kaluga am 9. November durch Bauern getödtet worden, unter denen er sich bereits einige Zeit aufgehalten und zum Aufstande gegen den Adel und die Regierung zu verleiten gesucht hatte. Seine Identität dürfte schwer festzustellen sein, da sich unter den bei ihm vorgefundenen Papieren vier Pässe, ein französischer, ein englischer, ein sächsischer und ein italienischer, jeder auf einen andern Namen ausgestellt, befunden; von dem bei ihm gefundenen Gelde, etwa 800 Rubel in verschiedenen Noten, haben die Bauern nichts für sich behalten, sondern alles an die Behörde abgeliefert, der sie den Leichnam überbrachten. Der Erschlagene soll Russisch, Deutsch, Französisch und Polnisch gesprochen und auch ein Scapulier auf bloßer Brust getragen haben. Der sächsische Paß ist auf den Namen von Keller ausgestellt und scheint in der Jahreszahl radirt zu sein. Die Bauern, 20 an der Zahl, welche den Mann todtgeschlagen, hatte er vorher reichlich bewirthet und trunken gemacht, und als einer der Berauschten ihn einen Mordbrenner hieß, und er diesen ins Gesicht schlug, fielen die übrigen ihn mit Stöcken und Fäusten an und prügelten ihn zu Tode. Der Hirnschädel zeigte allein 17 Brüche. Die Bauern sind zwar eingezogen, werden wohl aber ohne Strafe loskommen, da sie berauscht und auch ohne die Absicht waren, den Mann zu tödten.

Aus Mińsk wird dem „Dzien. Warsz." geschrieben, daß im Dorf Nadbrzeże, Gemeinde Otwock, die dortigen Landleute am 18. und 19. v. ein den Insurgenten gehöriges Waffendepot entdeckt haben, namentlich 21 Stutzen, 1 Doppelflinte, ein Paar Pistolen, 4 Säbel, 2 Pud Pulver, dann 118 Uniformen und 35 Kittel.

Ein kaiserlicher Ukas vom 7. d. bestimmt, daß behufs einer Vermehrung der Bankmittel im Interesse der Nationalindustrie und zugleich um dem Bau der Bahn von Moskau bis zum Schwarzen Meere eine Unterstützung zu gewähren, es nothwendig sei, der Staatsbank ihre früheren langsichtigen Darlehen an die Staatsanstalten zurückzuzahlen. Es wird dieserhalb eine fünfprocentige Anleihe von 100 Millionen Rubeln in Obligationen zu 100 Rubeln mit 60jähriger Amortisation emittirt. Behufs der letzteren sollen alljährlich zwei Ausloosungen mit steigenden Rückzahlungen der gezogenen Obligationen von 120 bis 150 Rubel stattfinden. Hiemit ist eine Lotterie, deren jedesmalige Gesammtgewinne 600,000 Rubel betragen sollen, verbunden, welche in den ersten 30 Jahren jährlich 2 Mal, später jährlich 1 Mal gezogen wird. Die Eröffnung der Subscription beginnt am 15. und schließt am 24. December. Die Einzahlung findet in zehn monatlichen Raten vom Jänner bis October k. J. statt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 10. December.

* Heute findet die jährliche Sitzung der Generalversammlung der Mitglieder des „Consortiums zur Hebung der Landes-Heilquellen" statt.

* Auch gestern wurden die erstaunlichen Leistungen des Kunstturners H. Mergarté auf luftigem Tourniquet, wie die vollendete Dressur seiner Pudel mit Beifall aufgenommen. Morgen Sonntags haben die Herren Hunde in dem 10actigen eigens für sie geschriebenen Megerle'schen Stück und in noch einer Komödie zu agiren. Gymnastik, Hundeproduction, Ballet, viele Acte — alles ist geboten, ein Sonntagspublicum zu befriedigen. H. Mergarté's hiesiges Gastspiel dürfte übrigens nur von kurzer Dauer sein, da ihn, wie wir hören, neu erhaltene Engagementsanerbietungen nach Graz, Berlin, Hamburg rc. rufen. Embaras de richesse! — In dem beigegebenen Lustspiel von Erik wurde besonders H. Söld als leichtfüßiger Geck durch einen Hervorruf ausgezeichnet, ein günstiges Prognostik für sein Benefiz der nächsten Tage, das wir dem verdienten Schauspieler-Veteran und unermüdlichen Theatersecretär so glänzend als möglich wünschen. H. Kurz, mit der beflügelten Suada, die Frl. Ehrmann und Marie Weinberger halfen rüstig um und bei dem „Schnitzel mit Hindernissen". Die Schlußposse „der Strohwittwer" von Berla, in welcher neben H. Ernst (in der Titelrolle) und Fr. v. Heßling wieder H. Schwabe als Photograph durch degagirtes Spiel und feine Nuancirung seines Parts gefiel, brachte einige nett gearbeitete Tonsätze des hiesigen Capellmeisters H. Schwarz zu Gehör, besonders fand der Trink-Chor Anklang, in welchem Frl. Renée trotz der Anstrengung im Tanz noch Athem genug fand zu einem rein intonirten Solo. Wie gestern also, gibt es stets etwas neues, das Repertoir ist umfassend, Reprisen sehr selten, die Bemühungen der Darsteller unverkennbar, die Toiletten frisch, wie es gestern wieder im Chor der Modistinen bemerklich — und dies wird von allen Theaterbesuchern anerkannt. Sind Mängel vorhanden, so sind sie leicht durch Aufhebung eines Mangels zu beseitigen: mögen Alle das Theater besuchen — alle die es bisher gar nicht oder nur selten thun, die es können, denen an dem Aufblühen, ja der Fortexistenz desselben gelegen.

* Die Florianer-Straße scheint ausersehen zu sein, heuer die beweglichste zu werden. Außer Fr. Ottinger, der Balletmeisterin des hiesigen Theaters, welche bekanntlich demnächst einen Cyclus Tanzstunden eröffnet, hat sich in derselben Straße auch ein Tanzlehrer, wie er öffentlich annoncirt, vom Warschauer Ballet, Herr Włod. Kęsikiewicz niedergelassen, der Tanzunterricht zu ertheilen gedenkt.

* Das heutige Sonnabend-Concert im Frühböck'schen Saal dürfte einen besonderen Reiz durch die Execution des großen Violinconcerts von Berriot erhalten, welches der tüchtige Violinist der Musikcapelle des Linieninfanterieregiments König von Hannover H. Hulka unter den anderen Nummern des vom k. k. Capellmeister H. Joh. Wiedemann dirigirten Concerts vortragen wird.

* In den zahlreichen Ateliers der hiesigen Künstler werden bereits die mannigfachsten Vorbereitungen zur einer möglichst reichen Beschickung der im März k. J. zu eröffnenden Krakauer Kunstausstellung für 1865 getroffen, welchen wohl auch die auswärtigen Maler, gewöhnlich eine pars magna derselben, wieder ihre in Quantität und Qualität namhafte Betheiligung nicht vorenhalten werden. Bis jetzt war mit geringen Ausnahmen nur die hiesige Malerei in der Ausstellung repräsentirt, in der nächsten dürfte auch die Bildhauerei sich reicher als je betheiligen. So wissen wir, daß der frühere Stipendist der Wiener Kunstakademie, Hr. Valery Gadomski, dessen neues Atelier im Hofe des Karmeliterklosters (auf dem Piasek) sich in der letzten Zeit zahlreicher Bestellungen in Bildhauerei und Steinarbeit erfreut und der sich durch seine bisherigen Arbeiten einen guten Namen als Künstler erworben, neue Werke auszustellen beabsichtigt.

α Die k. k. Złoczower Kreisbehörde fordert den im Ausland sich aufhaltenden Johann Czajkowski auf, binnen einem Jahre ins Land zurückzukehren und seine unbefugte Abwesenheit zu rechtfertigen, widrigens gegen denselben nach dem a. h. Auswanderungspatente vom 24. März 1832 verfahren werden wird.

α Sonntag den 4. d. wurde in allen römisch-katholischen und griechisch-unirten Kirchen Lemberg's der sogenannte Concordat publicirt. Das Volk verhielt sich, wie „Slowo" hervorhebt, bei der Ablesung desselben ganz kühl.

α In der Druckerei des Stauropigianischen Instituts ist in ruthenischer Sprache ein „National-Kalender für 1865" meist belletristischen Inhalts erschienen.

* Am 6. l. M. ist mit dem Abend-Train ein Transport von 7 Insurgenten von Lemberg abgegangen, hievon 2 zur Internirung, 2 zur Weisung über die Reichsgränze.

* [Stand der Rinderpest.] Hinsichtlich des Verlaufes der Rinderpest im Lemberger Verwaltungsgebiete geht aus den amtlichen Ausweisen hervor, daß diese Seuche in der ersten Hälfte des Monats November 1864 in 31 Ortschaften erloschen ist, und zwar in 9 des Samborer, je 5 des Tarnopoler, Sanoker und Czortkower, in 3 des Stryjer, 2 des Złoczower und je 1 des Żołkiewer und Lemberger Kreises; dagegen ist die Seuche in 7 anderen Ortschaften ausgebrochen, u. z. auf der Smolanka'er Hutweide und in Smykowce des Tarnopoler, Brigidau des Samborer, Browary und Mielnica des Czortkower, Borpnicze des Brzeżaner und Iwanowce des Stryjer Kreises. Es werden demnach noch 48 Seuchenorte im Ausweise geführt, u. z.: 9 im Żołkiewer, je 7 im Czortkower und Stryjer, je 5 im Tarnopoler und Samborer, 4 im Lemberger, 3 im Brzeżaner, je 2 im Sanoker, Przemysler und Kolomeaer, je 1 im Złoczower und Stanislauer Kreise, in welchen bei einem Viehstande von 21.765 in 842 Höfen und Viehständen 3438 Stücke erkrankt, 526 genesen, 2481 umgestanden sind, 321 kranke und 270 seuchenverdächtige gekeult wurden, und in 18 Ortschaften noch 110 seuchende Stücke vorkommen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

* [Stand der Rinderpest in Mähren] Während der zweiten Hälfte des Monats November 1864 ist in Mähren die Rinderpest in Mileschin des Groß Meseritscher Bezirkes erloschen, dagegen in Zelatovic des Prerauer, dann in Neumühl und Saitz des Auspitzer Bezirkes neu ausgebrochen. Außer diesen 3 Orten herrscht dieselbe dermal noch in der Stadt Prerau gleichnamigen Bezirkes, somit im Ganzen in 4 Ortschaften, in denen seit dem Ausbruche der Seuche bei einem Gesammtviehstande von 1315 Hornviehstücken bisher in 12 Höfen von 29 erkrankten Stücken 7 gefallen und 22 gekeult, weitere 35 Stück aber aus Vorsicht beseitigt worden sind.

* Die im kön. preußischen Verwaltungs-Bezirke Oppeln zum Ausbruch gekommene Rinderpest ist bis jetzt auf die Ortschaft Hoschialkowitz beschränkt geblieben. Nach Evacuirung des herrschaftlichen Hofes daselbst ist die Seuche noch an 2 Stellen des Dorfes ausgebrochen, und sind sowohl die in den beiden letzteren erkrankten 2 Stück als auch die als inficirt verdächtigen 15 Stück Hornvieh der Nachbargehöfte getödtet worden. Die strengste Absperrung der gedachten Ortschaft wird noch aufrecht erhalten.

Breslau, 9 Dezember. Amtliche Notirungen. Preise für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen (alter) 62—73, (neuer) 56—62; gelber (alter) 60—67, (neuer) 54—60 gelber (erwachsener) 48—50; Roggen 36—40. Gerste 32—37. Hafer 24—28. Erbsen 60—68. Winter-Raps (per 150 Pfd. Brutto) 196—220. Winterrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 186—208. Sommerrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 154—186. — Rothe Kleesaaten für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) in preußischen Thalern (zu 1 fl. 57½ kr. öst. Währ. außer Agio) von 10—17½ Thlr. Weiße von 12—21 Thaler.

Wien, 9. December, Abends. [Czas.] Nordbahn 1883. — Credit-Actien 174.—. — 1860er Lose 92.80. — 1864er Lose 81.10.

Paris, 9. December. 3% Rente 66.10.

Rzeszów, 6. December. Marktpreise in öst. W.: Ein Metzen Weizen 3.37½ — Roggen 2.05 — Gerste 1.87½ — Hafer 1.02½ Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.— — 1 Klafter hartes Holz 10.— — weiches 7.—. — Ein Zentner Futterklee —.— — Heu —.— — Stroh —.— fl.

Kolbuszow, 6. Decbr. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. W.): Ein Metzen Weizen 3.— — Roggen 2.— — Gerste 1.90 — Hafer 1.— — Erbsen —.— — Bohnen —.— Hirse 2.20 — Buchweizen 2.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.—. — Eine Klafter hartes Holz 6.50 weiches 5.— — Futterklee —.— — Ein Centner Heu —. — Stroh —.—.

Lemberg, 8. December. [L. Z.] Vom heutigen Getreidemarkte notiren wir in Durchschnittspreisen: Ein Metzen Weizen (80 Pfd.) 2.95 — Korn (76 Pf.) 1.83 — Gerste (67 Pf.) 1.58 — Hafer (46 Pfund) 1.— — Haiden 1.83 — Erbsen —.— — Erdäpfel 1.53 — 1 Cent. Heu 1.45 — Schabstroh 60 kr. — Buchenholz per Klafter 10 fl. 50 kr. — Kieferholz 8 fl. 50 kr. Der Verkauf im Kleinen ohne Preisveränderung. — Am 21. d. wurde vom Lande nichts zu Markte gebracht.

Lemberg, 7. December. Holländer Dukaten 5.51 Geld, 5.55 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.52 Geld, 5.58 W. — Russischer halber Imperial 9.56 G., 9.70 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.82 G., 1.84 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.50 G., 1.53 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.73 G., 1.75 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 74.05 G., 74.75 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 77.76 G., 78.46 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.20 G., 73.87 W. — National-Anlehen ohne Coup. 79.18 G., 79.78 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 230.17 G. 232.67 W.

Krakauer Cours am 9. Dec. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 108 verl., 105 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 117 verl., 114 bez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. 99½ verlangt, 98½ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 436 verl., 426 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 156 verl. 153 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 175 verl., 173 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 86¾ verl., 85¾ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 116¾ verl., 115¾ bez. — Vollwicht österr. Rand-Dukaten fl. 5.60 verl., 5.50 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.59 verl., 5.49 bez. — Napoleond'ors fl. 9.42 verl., fl. 9.27 bez. — Russische Imperials fl. 9.65 verl., fl. 9.50 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in öst. W. 76.— verl., 75.— bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze fl. 79.50 verl., 78.50 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 74.75 verl. 73.75 bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 233 verl., 230 bezahlt.

Krakau, 9. December. Wegen des gestrigen Feiertages wurde gar kein Getreide aus dem Königreich Polen zur Gränze angefahren. Hier war heute der Transito-Verkehr noch schwächer als am Dinstag und die Preise für Weizen sanken wieder um 1 fl. p. am Korez. Der zum Verkauf transito gebrachte Roggen blieb unberücksichtigt. Transito wurde der Weizen 29, 29½—30 fl. p. für 172 W. Pf. bezahlt; für Roggen verlangt 19—19½ fl. p. Für den Locobedarf war der Verkauf ebenfalls sehr flau. Roggen ging mit Mühe in kleineren Partien zu den notirten Preisen ab. Weißer Landes-Weizen 7—7.25 fl. ö. W. bez., rother galizischer von 6.75—7.25. Im Allgemeinen jedoch war der Markt flau, Umsatz gering.

Neueste Nachrichten.

Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses findet Dinstag, den 13., um 10 Uhr Vormittags statt. Tagesordnung: Erste Lesung der Regierungsvorlage, betreffend das Punzirungsgesetz; Bericht des Finanzausschusses über den von der Regierung eingebrachten Gesetzentwurf, betreffend die Fortdauer der Erhöhungen bei den Steuern, Stempeln und Gebühren, sowie schließlich der Bericht des Ausschusses über die Affaire Rogawski.

Gegenüber der (gestern mitgetheilten) Nachricht über den Partisanen P. Brzoska in Podlachien versichert die „Gaz. nar.", daß derselbe bereits vor einem Monat die Schaar, der er Anführer gewesen, entlassen habe und sich seit einem Monat in Paris befinde.

Aus Leipzig, 7. d. wird geschrieben, daß die k. sächsische Regierung den besonderen Telegraphenvertrag mit Preußen gekündigt hat, nach welchem der letztgenannte Staat seit 1849 in Sachsen und zwar in Leipzig ein eigenes Telegraphenbureau unterhalten durfte.

Die „N. P. Z." vom 9. d. dementirt ein betreff. Wiener Telegramm der „Fr. P. Z.", indem sie sagt daß das Preußische Cabinet bisher nirgends seiner Erbschafts-Ansprüche an die Herzogthümer Erwähnung gethan.

Ein Telegramm der „N. P. Z." aus Kiel 9. d. meldet als Gerücht, daß in dieser Stadt die gemeinschaftliche Regierung der Herzogthümer ihren Amtssitz haben werde.

Nach Pariser Berichten vom 9. d. ist Hr. Mocquard, Leiter des kaiserlichen Cabinets und Geheimsecretär des Kaisers Napoleon, in der Nacht vom 8. zum 9. d. gestorben.

Rendsburg, 9. December. Von den hier garnisonirenden Bundestruppen sind die Sachsen eben nach Hohenwedstädt marschirt. Die Hannoveraner rücken Mittags per Eisenbahn nach Altona ab.

Paris, 8. December. Heute ist die mit Spannung erwartete Schrift Isaak Pereire's über die Bank von Frankreich und die Reform des französischen Creditwesens, ein starker Band von mehr als 200 Seiten, bei Dentu erschienen. Der Grundgedanke der Schrift ist die Nothwendigkeit einer Enquête.

Rouen, 8. December. Der hiesige kaiserliche Gerichtshof hat, dem Urtheile des Cassationshofes entgegen, das Urtheil der ersten Instanz, welches die Correspondenten St. Cheron und Clairbois schuldig spricht, bestätigt.

Triest, 9. December. (Levantische Post.) Athen, 3. December. Die Generale Church, Hahn, Kolokotronis, Hatschipetros, Mamuris, Spiromilier, Karetshas und Vice-Admiral Nicodamos wurden zu Ehren-Adjutanten des Königs ernannt. Der englische Gesandte Sir Bulwer befindet sich noch immer in leidendem Zustande.

Auch die vergangene Woche war stürmisches Wetter und starke Regengüsse; viele Flüsse sind angeschwollen, die Communicationen unterbrochen. Hier sind einige Häuser eingestürzt und an vielen Orten beschädigt.

Constantinopel, 3. December. Das amtliche Blatt veröffentlicht eine Note Aali Paschas gegen den italienischen Protest wegen Nichtzulassung bei der Conferenz über die syrischen Angelegenheiten. Haireddin Pascha ist von Tunis hier angekommen.

Der Papst hat die kolossale Herkulesstatue von dem Ritter Righetti als Geschenk angenommen, hat dem Eigenthümer jedoch dafür 42.500 Scudi zustellen lassen. Diese Statue ist nun vollständig gereinigt und strahlt in so prächtigem Glanz, als sei sie gestern, und nicht vor 1800 Jahren vergoldet worden. Von allen Sachverständigen wird sie als das bedeutendste Kunstwerk erklärt, das bis jetzt aus Ruinen Roms an das Tageslicht befördert worden ist.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek**.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzuge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

Krakau von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 20 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh. — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minuten Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends. —

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

---

sich als Soldat anwerben zu lassen, hatte es für gut gehalten, seine Finger mit Brillantringen zu überladen. Inmitten eines Recitativs, in welchem er ein herzzerreißendes Bild seiner Armuth gab, wurde ihm von einem der Zuschauer zugerufen: „Ei, warum bringen Sie denn nicht einen Ihrer Diamantringe aufs Leihhaus?"

** Es sind in den letzten Monaten vielerlei Plane entworfen worden, um ein zweckentsprechendes Signal herzustellen, durch welches sich Eisenbahn-Passagiere im Nothfalle von ihrem Coupé aus mit dem Conducteur oder Bremser in Verbindung setzen könnten. Der Beachtung werth dürfte vorzüglich ein von Edmund Tattersall erfundener Mechanismus sein, wenn sich gegen dessen allgemeine Einführung auch noch mannigfache Schwierigkeiten erheben. Er besteht aus einer Drahtkette, welche über die Passagiere im Innern des Wagens hinläuft und beiderseits an einer Hemmfeder befestigt ist, die, durch einen starken Ruck an dem Drahte aus ihrer Stellung gezogen, außen am Wagen jederseits einen weißen Stab, der an der Spitze mit einem in die Augen fallenden Knopfe versehen, hervorspringen und außerdem auf eine kupferne Glocke einen Hammer aufschlagen läßt; der solcher Maßen hervorgebrachte laute Klang kann durch wiederholten Ruck an dem Drahte beliebig oft erzeugt werden, bis des Conducteurs Aufmerksamkeit erregt und durch die hervorragenden weißen Stäbe auf das bestimmte Coupé gelenkt worden ist.

** [König Georg II. von England.] Herr Grantley Berkeley hat aus seinem Haus-Archiv zwei Bände „Recollections of the Berkely Family" herausgegeben — ein für die englische Gesellschaft sehr pikantes und anekdotenreiches Buch, in welchem weder die Berkeleys selbst, noch andere vornehme Familien sehr geschont zu sein scheinen. Unter Anderm erzählt er, daß Georg II. bei einer Hetzjagd in der Nähe von Brighton einen massiven Fleischer, der sich auf eigene Hand der Jagd angeschlossen hatte und dem König seinen Lieblingshund überritt, zum Boxen herausforderte. Gesagt, gethan; der König und der Metzger warfen die Röcke ab, und nach einem Faustkampf von 1 St. 20 Minuten, welchem die ganze Jagdgesellschaft im Ring zusah, hatte der König den Eisenfresser von Brighton glücklich niedergeschlagen, so daß er besinnungslos vom Platz getragen wurde, während der König ganz unversehrt geblieben war.

** (Neuer Zuwachs des brittischen Museums.) Die aus den Sammlungen des Palastes Farnese in Rom von dem König Franz II. von Neapel für das brittische Museum erworbenen Antiken sind unbeschädigt in London angekommen. Es befindet sich darunter ein Mercur, fast gleich dem im Belvedere des Vaticans; die marmorne Reiterstatue eines römischen Kaisers, wahrscheinlich die des Caligula; die berühmte Copie des Diadumenos von Polykleidos, einen griechischen Athleten darstellend; ein Apollo mit der Lyra; eine Heroengestalt, vielleicht die Apotheose eines macedonischen Königs, und ein Satyr, einen Korb mit einem Cupido emporhaltend, von weniger feiner, aber sehr naiver Auffassung.

** [Wissenschaftliche Expedition] Die im Laufe des Sommers von den schwedischen Gelehrten Nordenskjöld und Dunér in Gemeinschaft mit dem Licentiaten Malmgren von Helsingfors aus unternommene Spitzbergen-Expedition hat, nach einem längeren Artikel des letzteren in dem Helsingfors „Dagbladet", zu erfreulichen Resultaten geführt. Die Gradmessung wurde vollendet, und die Westküste sammt dem Storfjord abgezeichnet. Viele Thiere wurden skelettirt oder präparirt. Namentlich entdeckte man zahlreiche bis jetzt unbekannte Fische, und auch die Botanik wurde durch manches Neue bereichert.

** Die Ristori erhielt jüngst an ihrem Benefiz-Abend in Alexandrien unter Anderem von hoher Hand auch ein Lorbeerkranz von gediegenem Gold und eine fast die ganze Brust bedeckende Rose aus lauter Brillanten.

** Aus Buenos Ayres, 29. Oct., berichtet man, daß in der Provinz San Juan am Fuße der Cordilleren reiche Goldminen entdeckt wurden. Zwei Goldgräber fanden in zwei Tagen gegen 500 Unzen. Die Einzelnheiten werden noch geheim gehalten.

Amtsblatt.

Kundmachung. (1263. 2-3)

Erkenntniß.

Das k. k. Landesgericht in Wien in Strafsachen erkennt Kraft der ihm von Sr. k. k. Apostolischen Majestät verliehenen Amtsgewalt, daß die unter dem Titel: „Gallerie zu Boccaccio Dekameron" erschienene Bildersammlung den Thatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Sittlichkeit nach §. 516 St G. B. begründe und verbindet hiemit nach §. 36 des Preßgesetzes das Verbot ihrer weiteren Verbreitung.

Dieses Erkenntniß wird nach §. 16 des Gesetzes über das Strafverfahren in Preßsachen kundgemacht.

Vom k. k. Landesgerichte in Strafsachen.

Wien, 1. Dezember 1864.

Der k. k. Landesgerichts-Vicepräsident:
Schwarz m. p.

Der k. k. Rathssecretär:
Thallinger m. p.

Kundmachung. (1264. 2-3)

Erkenntniß.

Das k. k. Kreisgericht Wr. Neustadt hat Kraft der ihm von Sr. k. k. Apost. Majestät verliehenen Amtsgewalt mit dem gegen Dr. Julius Kolatschek wegen Vergehens der Beleidigung einer gesetzlich anerkannten Kirche gefällten Strafurtheile vom 3. October 1864 Nr. 1372 auf die Weiterverbreitung der Wiener Neustädter Localzeitung vom 27. Jänner 1864 Nr. 8, welche den beanständeten Artikel unter der Ueberschrift „Calvin und Servet" enthält, ausgesprochen.

Dieses Erkenntniß wird gemäß § 36 des P. G. vom 17. Dezember 1862 Nr. 6 durch die ämtlichen Blätter mit dem Beifügen kundgemacht, daß dasselbe mit Entscheidung des k. k. österreichischen Oberlandesgerichtes vom 2. November 1864, N. 17819 in Rechtskaft erwachsen ist.

K. k. Kreisgericht.

Wr. Neustadt, 30 November 1864.

N. 20995. Kundmachung. (1265. 1)

Bei dem k. k. Landesgerichte in Krakau wurden in das Handelsregister für Einzelnfirmen eingetragen, und zwar:

am 10. October 1864.

Franz Ciszewski, Firmainhaber: Franz Ciszewski, Besitzer einer Spezereihandlung in Krakau.

A. Friedlein, Firmainhaber: August Friedlein, Besitzer einer Uhrenwaarenhandlung in Krakau.

Carl Bukowski, Firmainhaber: Carl Bukowski, Tuchmacher in Biala.

Carl Hess, Firmainhaber: Carl Hess, Tuch- und Schafwollwaarenerzeuger in Biala.

Anton Fitsche, Firmainhaber: Anton Fitsche, Besitzer einer Gemischtwaarenhandlung in Bochnia.

Rubin Neufeld, Firmainhaber: Rubin Neufeld, Produktenhändler in Krakau.

J. Susanka, Firmainhaber: Johann Susanka, Hutmacher in Biala.

Israel Pordes, Firmainhaber: Israel Pordes, Tuchmacher und Commissionär in Lipnik.

Franz Drapczinsky, Firmainhaber: Franz Drapczinsky, Tuchmacher in Biala.

Johann Bartl in deutscher und Jan Bartl in polnischer Sprache, Firmainhaber: Johann Bartl, Besitzer eines Speditions- Commissions- und Handelsagenturgeschäftes in Krakau.

Jan Gralewski, Firmainhaber: Stanislaus Gralewski, Besitzer einer Weinhandlung in Krakau.

Gelöscht wurde die Firma:

Johann Gralewski, über erfolgtes Ableben des Firmainhabers Johann Gralewski, Weinhändlers in Krakau.

Am 30. October 1864.

Eingetragen in das Handelsregister für Einzelnfirmen:

W. Groner, Firmainhaber: Wilhelm Groner, Gemischtwaarenhändler in Makow.

Bernhard Freundlich, Firmainhaber: Bernhard Freundlich, Gemischtwaarenhändler in Zawoja.

E. Kraus, Firmainhaber: Eduard Kraus, Gemischtwaarenhändler in Lipnik, Prokuristen: Emanuel Kraus und Moritz Kraus.

Johann Vogt, Firmainhaber: Johann Vogt, Tuch- und Wollwaaren-Erzeuger und Wollspinner in Biala.

Franz Vogt, Firmainhaber: Franz Vogt, Tuch- und Wollwaaren-Erzeuger in Biala.

N. 2204. Concurs-Ausschreibung. (1254. 2-3)

Zur Besetzung eines Lehrers zugleich Directors dann einer zweiten Lehrerstelle an der vierclassigen katholischen Hauptschule in Bielitz:

Im Grunde Erlasses des h. k. k. Staatsministeriums vom 5. September 1864, Z. 8246 ist eine Lehrer- zugleich Directorstelle, dann ein zweiter Lehrerposten an der kathol. Hauptschule in Bielitz in Erledigung gekommen.

Mit der ersteren Stelle ist aus verschiedenen Einkommensquellen ein jährlicher Gehaltsbezug bis zum Betrage von 640 fl. öst. W. dann ein Quartierpauschale von 63 fl. ö. W. und ein Holzdeputat von 6½ Klafter Holz, und mit der zweiten Stelle ein Jahresbezug von 400 fl., dann ein Naturalquartier und ein Holzdeputat von 9 Klafter Holz verbunden; — auch wird den Bewerbern bei ausgezeichneter Verwendung die Zuwendung einer Remuneration in Aussicht gestellt.

Bewerber um den einen oder den andern dieser Posten haben nebst den sonstigen Erfordernissen sich auch mit der Kenntniß der beiden Landessprachen auszuweisen, und ihre Competenzgesuche bis Ende Dezember d. J. bei der Bielitzer hochw. Schuldistrictsaufsicht zu überreichen.

Vom k. Gemeindeamte

Bielitz 30. Novbr. 1864.

Z. 28451. Kundmachung. (1258. 3)

An den nachbenannten westgalizischen k. k. Gymnasien sind mehrere Lehrerstellen zu besetzen und zwar:

Ort des Gymnasiums	Gehalts-Classe	Zahl der Stellen	Lehrfach	Anmerkung
Krakauer Obergymnasium	erste	eine	Latein, Griechisch	fürs ganze Gymnasium
Krakauer Untergymnasium	dritte	eine	Latein, Griechisch	
Bochnia Untergymnasium	dritte	zwei	Latein, Griechisch	
Sandec	dritte	zwei eine	Latein, Griechisch, Geographie und Geschichte	Die eine verbunden mit der Befähigung für den deutschen die andere für den polnischen Sprachunterricht.
Tarnower Obergymnasium	dritte	drei	Latein, Griechisch	Die eine verbunden mit der Befähigung das Deutsche, die andere das Polnische am ganzen Gymnasium zu lehren.

Der Unterricht im Latein und im Griechischen wird in den 4 unteren Classen in der polnischen, in den 4 oberen Classen in der deutschen Sprache ertheilt.

Zur Besetzung dieser Lehrerstellen wird der Concurs bis Ende Dezember l. J. ausgeschrieben.

Die Bewerber um eine dieser Lehrerstellen haben ihre an das hohe k. k. Staatsministerium gerichteten Gesuche innerhalb der Concursfrist bei der k. k. Statthalterei-Commission in Krakau unmittelbar, oder wenn sie bereits in öffentlichen Diensten stehen, mittelst der vorgesetzten Behörde unter Nachweisung ihres Alters, ihrer Studien, sowie der erlangten Lehrbefähigung und ihrer sittlichen und staatsbürgerlichen Haltung zu überreichen.

Von der k. k. Statthalterei-Commission

Krakau, 25. November 1864.

Obwieszczenie.

Przy wyszczególnionych c. kr. gymnazyach w Galicyi zachodniéj są do obsadzenia kilka posad nauczycielskich a mianowicie:

Miejsce Gymnazyum	Klasa pensyi	Ilość posad	Zawód nauczycielski	Uwaga
wyższe w Krakowie	I.	jedna	łacina, greka	dla całego gymnazyum
niższe w Krakowie	III.	jedna	dto. dto.	
niższe w Bochni	III.	dwie	dto. dto.	
niższe w Sączu	III.	dwie jedna	łacina, greka geografia i historya	Jedna połączona z uzdolnieniem do wykładu w niemieckim druga w polskim języku.
wyższe w Tarnowie	III.	trzy	łacina, greka	dto. dto. dla całego gymnazyum.

Wykład łaciny i greki udziela się w 4 niższych klasach w polskim, w 4 wyższych zaś w niemieckim języku.

Do obsadzenia tych posad nauczycielskich rozpisuje się konkurs do końca Grudnia b. r.

Ubiegający się o jednę z opróżnionych posad mają w czasie konkursem oznaczonym wnieść swoje podania do Wys. Ministerstwa stanu przez c. k. Komisyę Namiestnictwa w Krakowie, bezpośrednio lub jeżeli zostają w służbie rządowéj, w drodze swego przełożonego Urzędu zaopatrzone w dowody ich wieku, ukończonych nauk, uzdolnienia do zawodu nauczycielskiego, oraz zachowania się obyczajowego i obywatelskiego.

Z ces. król. Komisyi namiestniczéj.

Kraków, 25 Listopada 1864.

N. 552. Kundmachung. (1267. 1-3)

Für das k. k. prov. Berg- und Hüttenamt Swoszowice sind nachstehende Materialien erforderlich, wegen deren Sicherstellung

am 22. Dezember 1864

eine öffentliche Licitation stattfinden wird, als:

6000	Maß doppelt raffinirtes Rüpsöl,
500	Klafter Jaworzner Steinkohlen à 80" lang, 80" breit, 43" hoch (beziehungsweise nur der Transport derselben von der Grube bis zum Abladeufer in Podgórze — und von da nach Swoszowice)
180,000	Stück Reifennägel à 1¾" lang,
100	„ kieferne Baustämme M. M. à 7° lang, am Dünnende 8" stark,
200	Stück Baustämme Kl. M. à 7° lang am Dünnende 6" stark,
200	Stück Sparrenhölzer à 7° lang, am Dünnende 5" stark,
200	Stück Sparrenhölzer à 6° lang, am Dünnende 5" stark,
80	Stück tannene Baustämme M. M. à 6° lg. 8" st.
200	„ „ „ Kl. M. à 6° lg. 7" st.
300	„ Sparrenhölzer à 6° lang 5" stark,
300	„ „ à 5° „ 5" „
300	„ „ à 5° „ 4" „

Lieferungslustige werden hievon mit dem Beisatze verständigt, daß hierauf versiegelte, von Außen mit dem Worte: „Lieferungsanbot" bezeichnete, und mit dem 10% Reugelde versehene Offerten in der k. k. Berg- und Hüttenamtskanzlei zu Swoszowice längstens bis zum 22. Dezember 1864 Mittags 12 Uhr bei dem Herrn Amtsvorstande eingebracht werden können.

Von dem k. k. prov. Berg- und Hüttenamte.

Swoszowice, 2. Dezember 1864.

Nr. 2549. Kundmachung. (1268. 1-3)

Zur Hereinbringung der an das Milówka'er k. k. Steueramt durch Herrn Karl Hannbek, Leopold Br. Pach und Florian Prohaska aus Rajcza rückständigen Tax- und unmittelbaren Gebühren pr. 3 fl. 41½ kr. ö. W. 745 fl. 77 kr. ö. W. sammt 5% vom 21. Mai 1859 laufenden Verzugszinsen, 413 fl. 75 kr. ö. W. sammt 5% vom 7. September 1863 laufenden Verzugszinsen und 4 fl. 90 kr. ö. W. wird die von Karl Hannbek gehörige in der Gemeinde Rajcza liegende Anna-Eisenwerkhütte auf sechs nach einanderfolgende Jahre in zwei Terminen

am 21. Dezember 1864 und 4. Jänner 1865

um 10 Uhr Vormittags in Pacht überlassen werden.

Der Ausrufspreis beträgt jährlicher 840 fl. ö. W.

Jeder Licitationslustige ist gebunden vor Beginn der Licitation ein 10% Vadium in dem Betrage von 84 fl. ö. W. zu erlegen, welches von den Meistbietenden vorbehalten, und den übrigen Licitanten gleich nach der Licitation wird rückbezahlt werden.

Der Meistbietende wird als Pächter angesehen werden, und er wird verpflichtet sein, gleich bei der Licitation das Vadium auf den Cautionsbetrag pr. 210 fl. ö. W. zu ergänzen, und auch die erste in vorhinein zu zahlende Pachtschillingsrate in dem vierten Theile des Erstehungspreises zu Handen der Licitations-Commission zu erlegen.

Sollte der Pächter contractsbrüchig werden, so wird auf dessen Kosten und Gefahr eine neue Licitation ausgeschrieben werden.

Die Licitationsbedingnisse können hieramts eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt.

Milówka, 19. November 1864.

Wiener Börse-Bericht

vom 7. Dezember.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	66.—	66.25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	79 55	79.65
vom April — October	79 40	79.50
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70.60	70 70
dtto „ 4½% für 100 fl.	62 25	62.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	155 25	155 75
„ 1854 für 100 fl.	88.75	89 25
„ 1860 für 100 fl.	95 70	95.80
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	81.40	81.60
„ „ zu 50 fl.	81.40	81.60
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	19.50	20.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	90.50	90.70
von Mähren zu 5% für 100 fl.	91.50	92.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	90.50	91.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.50	90.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.50	74.—
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	72.50	73.—
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.50	75.5[illegible]
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73.—	73.5[illegible]
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	71 25	71.7[illegible]
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	71 25	71.7[illegible]

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	777.—	779.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. öftr. W.	174 80	175.—
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	589.—	590.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1888.	1890.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	203.30	203.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	134.25	134.75
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	119.25	119.75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	237.50	239.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	230.80	231.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	448.—	449.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	230.—	232.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	350.—	355.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	400.—	410.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	166.25	166 75

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.—	102.50
verlosbar zu 5% für 100 fl.	93 25	93 50
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.30	89 40
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	73.75	74.25

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	126.40	126.80
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	83.50	84.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	107.—	108.—
„ „ zu 50 fl. CM.	47.75	48 25
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	26.—	27.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	106.—	108.—
Salm zu 40 fl.	32.—	32.50
Palffy zu 40 fl. „	28.50	29.—
Clary zu 40 fl. „	27.75	28 25
St. Genois zu 40 fl. „	28.—	28.50
Windischgrätz zu 20 fl. „	16.50	17 —
Waldstein zu 20 fl. „	18.75	19 25
Keglevich zu 10 fl. „	14.—	14.50
K. k. Hoffpitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	12.—	12.25

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5½%.	98.40	98.50
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 5½%	98.60	98 60
Hamburg, für 100 M. B. 3½%.	87.80	87.90
London, für 10 Pf. Sterl. 8%.	116.80	116 90
Paris, für 100 Francs 7%.	46.40	46.50

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 58	— —	5 58½	5 59½
„ vollw. Dukaten	5 58	— —	5 58½	5 59½
Krone	— —	— —	16 05	16 10
20 Francstücke	9 44	9 45	9 43	9 44
Russische Imperiale	— —	— —	9 64	9 67
Silber	— —	— —	116 25	116 50

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
9	2	330' "86	—5 4	100	Ost schwach	heiter mit Wolken	Vorm. Nebel	—9°5	—4'4
	10	31 17	—5 4	100	Ost still	heiter mit Wolken			
10	6	31 80	—4,2	100	Nord-Ost still	trüb			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**